AVIVO

INFORMATION

MÄRZ / APRIL 2023

Vereinigung zur Verteidigung der Rentner:innen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch

Kassierin:

Erika Kriesi
Kalkbreitestrasse 6, 8003 Zürich Tel. 044 242 95 93

Aktuarin:

Susanne Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich Tel. 079 421 88 36

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Salvatore Di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich Tel. 044 451 56 31
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Barbara Prokesch (Geburtstagskarten)
Kalkbreitestrasse 6, 8003 Zürich Tel. 077 410 50 29
Christian Klauser (Geburtagsbesuche)
Tössfeldstrasse 21, 8400 Winterthur Tel. 076 593 90 69

«Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau …»

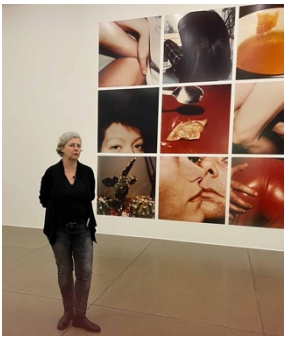
Jahrhundertelang dienten die Frauen den Herren der Schöpfung in der Kunst als Modell, Muse, Ausrichterin von Salons und Haushälterin. Sie

durften sich als Objekte zur Darstellung der männlichen Vorstellung von Schönheit, Ästhetik und Kultur präsentieren. Seit den 1960er-Jahren begann sich dies zu ändern. Die Frauen rebellierten in der Öffentlichkeit und forderten die Anerkennung und Bezahlung der Hausarbeit. Sie verlangten die Abschaffung überlieferter Bräuche, in denen Frauen noch symbolisch auf Scheiterhaufen als Hexen verbrannt wurden. Das Recht auf den eigenen Körper wurde erstritten. Das Abtreibungsverbot wurde abgeschafft. In der Politik wurde das Frauenstimmrecht durchgesetzt. In der Arbeitswelt wurde das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit und eine gleichberechtigte Beteiligung der Frauen in leitenden Funktionen verlangt. Ein gleichwertiger Zugang zu höherer Bildung und zu den Wissenschaften wurde von den Frauen erkämpft.

Das Aargauer Kunsthaus in Aarau präsentierte eine Werkschau von 38 Künstlerinnen in der Schweiz. Das Kunsthaus wurde sich während der Konzeption der Ausstellung gewahr, welch grossen und wunderbaren Schatz an Kunst von Frauen in ihrem Archiv lagert. Die Ausstellung wurde trotzdem noch durch private Leihgaben ergänzt. Die in fünf Teile gegliederte Ausstellung wurde kuratiert von Elisabeth Bronfen, Professorin an der Universität Zürich.

Zum Glück konnte die AVIVO in einer ausgezeichneten Führung die Ausstellung noch vor deren Ende besuchen. Aus dem Ausstellungskatalog haben wir die Gliederung und stark verkürzt Textpassagen übernommen.

Wir wurden während des Besuches mit der Suche nach unseren Identitäten in unseren meist über siebzigjährigen Leben konfrontiert. Für die Frauen unserer Gruppe war es eine Konfrontation mit der sich damals verändernden Selbstwahrnehmung als Frau, dem Kampf um Gleichberechtigung und dem eigenen Emanzipationsprozess. Für die Männer war es eine Rückbesinnung auf die Zeit des Verlustes männlicher Privilegien und dafür dem Erhalten partnerschaftlicher Beziehungen.



«Ausgestellt: Verwandelte Körperbilder»: Anstelle des Blickes der Maler nutzten die Künstlerinnen den eigenen Blick auf das Modell als Projektionsfläche zur Selbsterkundung. Voyeuristisch und exhibitionistisch zeigen sie anstelle von makellosen Körpern fragile, versehrte Körper. Der Körper wird verschleiert oder gespiegelt dargestellt. Im Wandel begriffen, wird er fragmentiert und neu zusammengesetzt.

«Frauenzimmer: Das Interieur als intimer Schauplatz»: Die doppelte Bedeutung des Wortes bezieht sich auf das Schimpfwort und die räumliche Zuordnung. Früher waren die Gemächer adeliger Hausherrinnen gemeint. Im 17. Jahrhundert wurde das Wort auf die Frau übertragen. Die Räume geben eine sinnliche Wahrnehmung wieder; die Wände lassen sich als veräusserlichte Haut verstehen.

«Das versehrte Gesicht: Selbstbildnisse anderer Art»: Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Gesicht kubistisch dargestellt. Später wurde es immer mehr zu einer Dekonstruktion der typisch weiblichen Selbstdarstellung. Was lässt sich in einem Gesicht über eine Frau erfahren. Es lassen sich Ängste, Sehnsüchte erahnen. Es beschreibt eine Selbstsuche in einem Spiel mit verschiedenen Erscheinungsmöglichkeiten. Die Porträts setzen die Frauen in Szene. Sie werfen Klischeebilder weg und räumen mit überholten Geschlechterkonventionen auf.

«Pop als Haltung: Eigenwillige Aneignungen der Alltagskultur»: Zeigt einen eigenwilligen Blick auf den kapitalistischen Massenkonsum. Kritisch, lust- und humorvoll setzen sich viele Künstlerinnen damit auseinander. Es werden Bilder dargestellt, die das Alltägliche fremd und bemerkenswert erscheinen lassen. Anstelle ironischer Kritik verwenden einige einen fliessenden Übergang zwischen Poetisierung des Alltags und der künstlerischen Selbstdarstellung. Sie zielen auf das Objekthafte des weiblichen Rollenbildes.

«Ver-rücktes Sehen: Witz und visuelle Experimente»: Ungewohnte, störende Seherlebnisse und gegensätzliche Bildanordnungen zeigen den Betrachtenden, wie eine spielerische Transformation des Bekannten in den Alltag überführt werden kann.

Text: André Eisenstein
Fotos: Aargauer Kunsthaus / Rose Zschokke / André Eisenstein

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

85 Jahre alt wird am	10. März	**Hans U. Stettler**
90 Jahre alt wird am	23. März	**Antonietta Tomamichel**
92 Jahre alt wird am	30. März	**Heidy Bernasconi**

Unseren Jubilar:innen gratulieren wir ganz herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Margrit Bitschnau**
- **Henri Gossweiler**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Born Bottegal Katharina**
- **Bottegal Gianni**
- **Cardella Rosemarie**
- **Wahl Roland**
- **Wenk Patricia**

Herzlich willkommen!

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

15 Jahre Erfahrung, über 12'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

«WANDERUNGEN – WIE WEITER?»

Noch bleibt ja das Ergebnis des AVIVO-Wanderstammtischs vom 17. Februar abzuwarten. Gerade weil es für einen Bericht darüber im vorliegenden Info nicht mehr gereicht hat, haben ein paar Unverdrossene beschlossen, einen weiteren Wander- resp. Ausflugstermin anzubieten. Dies, weil der Winterwanderung vom 31. Januar um den Türlersee, nicht zuletzt dank Franz Waser und Rolf Schneider (Durchführung) und Gabi Einsele (Organisation) Erfolg beschieden war. Schön! Eine Nachfrage nach solchen Events ist durchaus da.

Deshalb sollen die, die gerne dabei sein möchten, sich folgendes Datum reservieren:

Donnerstag, 30. März

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, zwischen 10:45 und 10:55 Uhr

Variante A (bei gutem Wetter): «Rüsler-Runde»

Abfahrt S12, Gleis 41/42, 11:14 Uhr, Richtung Baden/Brugg.

Ankunft Neuenhof 11:36 Uhr.

Ab Bahnhof Neuenhof folgen wir der Hardstrasse, später der Dorfstrasse und ab Dorfausgang der Rüslerstrasse, bis wir zum Rüslerweg kommen.

Dieser Wanderweg führt auch beim Restaurant «Rüsler» vorbei, wo wir auf dem Rückweg einkehren.

Dauer der Wanderung: knapp 2 Stunden; 260 m rauf, 260 m runter, total rund 6 km, höchster Punkt: 670 m.

Es handelt sich um eine leichte Wanderung, die auch unter «Rüsler Runde» online zu finden ist.

Zurück fährt ab Neuenhof alle 30 Minuten eine S-Bahn.

Variante B (bei Schlechtwetter): **«Spaziergang durch Baden»**

Treffpunkt und Zugsabfahrt wie Variante A (oben), aber wir steigen erst in Baden aus – Ankunft 11:42 Uhr.

Ab Bahnhof Baden spazieren wir über den Schlossbergplatz am Stadttor vorbei runter zur Altstadt und von dort der Limmat entlang bis zum (neuen, resp. neu gestalteten) Bäderquartier Richtung Ennetbaden. Danach geht es durch den Kurpark zurück zum Bahnhof Baden, wo wir im neuen Migros-Selbstbedienungsrestaurant einkehren und einen Imbiss geniessen.

Dauer etwa 40 Minuten.

Züge zurück nach Zürich verkehren ca. alle 10 – 15 Minuten.

Für beide Varianten: Z-Pass A-Welle-ZVV Tageskarte, 5 Zonen

Fr. 13.40 (mit Halbtax). Billette bitte vorher selber lösen.

Keine Anmeldung nötig. Bei Fragen wendet euch bitte an:
Gabi Einsele, Tel. 079 270 50 80.

RINGVORLESUNGEN IM FRÜHLING 2023 *hybrid

Ab Fr, 24.3., 5×	**Revisiting Hans Georg Nägeli**
Ab Di, 18.4., 6×	**Geschichte des Mittelmeers in der Frühen Neuzeit ***
Ab Mi, 19.4., 6×	**Biodiversität – Vielfalt des Lebens ***
Ab Do, 20.4., 6×	**Leuchtende Bilder ***
Ab Mo, 24.4., 6×	**Iran: polarisierte Regionalmacht mit nuklearen Ambitionen ***
Ab Di, 25.4., 5×	**Das menschliche Mikrobiom ***
Ab Mi, 26.4., 6×	**Entscheide dich! Vom Denken zum Handeln ***

Volkshochschule Zürich. Erwachsenenbildung seit 1920.
+41 44 205 84 84 info@vhszh.ch www.vhszh.ch

STADTRAND-SPAZIERGÄNGE MÄRZ 2023

Montag, 6. März – 14:00 Uhr

Treffpunkt: Station Morgental
(Tram 7, Bus 72)

«Simmlersteig, Eggpromenade an der alten Kirche Wollishofen vorbei, via Widmerstrasse zum See und an der Roten Fabrik vorbei zurück zum Bürkliplatz».

Aufwärts geht's nur die ersten 10 Minuten!

Montag, 20. März – 14:00 Uhr

Treffpunkt: Station Sihlcity Nord
(Tram 5 und 13, Bus 72)

«Spaziergang der Sihl entlang nach Adliswil» – alles graduus!

Bei Fragen: *Susanne Johannsen*, *Tel. 079 421 88 36*

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

AVIVO-VERANSTALTUNGS-KALENDER MÄRZ / APRIL 2023

Mittwoch,
8. März
ganzer Tag

«Weltfrauentag 2023»
UN-Motto: **«Each for Equal»**. Zu Deutsch bedeutet das soviel wie: **«Jede:r für Gleichberechtigung für jede:n!»**

Freitag,
10. März
14:20 Uhr

«Bijou oder Bausünde»
Führung durch die Ausstellung im Heimatschutzzentrum Villa Patumbah
Details siehe beiliegendes Flugblatt

Donnerstag,
23. März
13:15 Uhr

«The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft» Design 1900 – bis heute
Führung durch die Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur
Maximal 15 Teilnehmer:innen!
Anmeldung bis 21. März 2023 *an*
andre@eisenstein.ch oder 076 342 52 26
Weitere Details siehe beiliegendes Flugblatt

Donnerstag,
13. April
14:15 Uhr

«Blinde Flecken – Zürich und der Kolonialismus»
Führung durch die Ausstellung im Stadthaus Zürich
Maximal 20 Teilnehmer:innen!
Anmeldung bis 11. April 2023 *an*
andre@eisenstein.ch oder 076 342 52 26
Weitere Details siehe beiliegendes Flugblatt

Samstag, 29. April bis und mit Montag, 1. Mai, jeweils ab 13:00 Uhr	**«Internationales Volksfest» im Zeughausareal Zürich** Viele spannende Polit-Veranstaltungen, Konzerte, zahlreiche Infostände, Filme, Essen und Getränke *Detailliertes Fest-Programm in der kommenden 1.-Mai-Zeitung und* www.1mai.ch
Sonntag, 30. April 14:30 Uhr	**«1. Mai-Vorfeier»** zusammen mit *GBKZ* und *SP 60+* im Volkshaus Zürich. *Weitere Details im Flugblatt, das dem nächsten INFO beigelegt wird.*
Montag, 1. Mai 10:00 Uhr /	**«1.-Mai-Demo», Besammlung**: Helvetiaplatz **Schlusskundgebung**: Sechseläutenplatz, danach
ab 14:00 Uhr	**«ans Fest»** im Zeughausareal **AVIVO** Zürich präsentiert sich mit einem **Infostand.** *Besucht uns!*

ERDBEBEN IN DER TÜRKEI UND IN SYRIEN

Die Türkei und Syrien erleben eine der schlimmsten Erdbebenkatastrophen seit 100 Jahren. Die Zahl der Todesopfer ist auf über 35'000 gestiegen – und noch ist das Ausmass der Katastrophe nicht voll erfasst. Solidar Suisse wird umgehend mit einer humanitären Intervention zugunsten der Betroffenen der massiven Beben aktiv.

Am Montagmorgen, 6. Februar, erschütterte ein erstes schweres Erdbeben der Stärke 7,8 den Süden der Türkei und den Norden Syriens und verursachte massive Schäden. Ihm folgten rasch mehrere tödliche Nachbeben. Viele Gebäude stürzten ein und nahmen ihre Bewohner unter den Trümmern gefangen. Rettungskräfte kämpfen gegen die Zeit,

um so viele Menschenleben wie möglich zu retten. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden etwa 23 Millionen Menschen von der Katastrophe betroffen sein, darunter 5 Millionen Menschen, die bereits als gefährdet gelten. Es handelt sich um ein humanitäres Drama.

Neben dem Ausmass der Schäden und den zahlreichen Nachbeben haben die Menschen mit extrem schwierigen Wetterbedingungen wie Kälte, Regen und Schnee zu kämpfen. Die betroffenen Menschen benötigen medizinische Versorgung, Unterkünfte und Nothilfepakete mit Non-Food-Items wie Wärmematerialien, Decken, Zelten, Wasser, Hygieneartikeln, Winterkleidung und vielem mehr.

Durch das europäische Netzwerk SOLIDAR ist *Solidar Suisse* bereits mit lokalen Partnerorganisationen im Austausch, um ein erstes Projekt zur Linderung der grössten Not aufzugleisen. Solidar Suisse legt einen starken Fokus auf marginalisierte Gemeinschaften mit Randgruppen und ethnischen Minderheiten in abgelegenen Gebieten, wo die staatliche Hilfe schwer hinkommt.

Trotz der unübersichtlichen Lage will Solidar Suisse die Menschen schnell und unbürokratisch mit dem Allernötigsten versorgen.

Deine Spende hilft!

Spendenkonto:
Postkonto 80-188-1
IBAN: CH67 0900 0000 8000 0188 1
Solidar Suisse
Quellenstrasse 31
8005 Zürich
Vermerk: Erdbeben Türkei/Syrien

oder **direkt** über die Webseite: ***www.solidar.ch***

Quelle: Solidar Suisse

VON DEN GESUNDHEITSKOSTEN UND DEREN FINANZIERUNG

Die Krankenkassenprämien steigen rascher als die Löhne oder Renten trotz der, buchstäblich unzähligen Ideen, Gesundheitskosten zu sparen. Die Franchise zum Beispiel stieg innert 50 Jahren in Schritten von 50 Franken auf's Sechsfache in der Hoffnung, dass niemand mehr «für nüüt» zum Doktor geht – genützt hat's nichts.

Das Gesundheitswesen kostet insgesamt rund 83 Milliarden Franken pro Jahr. Die Krankenkassen zahlen davon rund 32 Mia. Das macht bei achteinhalb Millionen Versicherten durchschnittlich gut 300 Franken pro Monat aus. In den letzten 15 Jahren stieg unser Wohlstand (gemessen am Bruttoinlandprodukt BIP) um gut 17% – die Gesundheitskosten aber um 38% und die Prämienkosten sogar um fast 52%.

1. Die **Kosten des Gesundheitswesens** steigen in allen Ländern rascher als das BIP, in der Schweiz doppelt so rasch. Einer der Gründe ist unvermeidlich: In den produktiven Teilen der Wirtschaft kann rationiert werden, im personalintensiven Gesundheitswesen nur sehr beschränkt – Demenzkranke lassen sich nun mal nicht produktiver pflegen. Weitere Gründe wären indes vermeidbar:

- Eine schweizweite **Einheitskrankenkasse**, zum Beispiel analog der SUVA, würde weniger Managementlöhne kosten, den völlig sinnlosen, alljährlichen (teuren!) Abwerbungs-Pseudowettbewerb mit Plakatwerbung, Fernsehspots etc. verhindern Auch das kostspielige Krankenkassen-Lobbying im Bundehaus zahlen wir mit Prämiengeldern.
- Die exorbitanten Gewinnmargen der **Pharmaindustrie** sind ein gewichtiger Kostenfaktor. Eine Regulierung des Pharmamarktes ist so dringend wie schwierig, schwieriger als die Einführung einer Einheitskrankenkasse. Um Medikamentenkosten von 300'000 Franken pro Patient:in und Jahr zu vermeiden, kriecht

der Bund zu Kreuz, indem er mit der Pharmaindustrie von Fall zu Fall Rabatte in geheim gehaltener Höhe aushandelt.

- Am meisten Kosten senken liesse sich mit einer wirksamen **Gesundheitsvorsorge und Krankheitsprävention** – die Leute wären erst noch gesünder! Zwei Grundvoraussetzungen sind dazu aber zwingend nötig: In den acht obligatorischen Schuljahren muss allen Schulabgänger:innen eine ausreichende **Gesundheitskompetenz** vermittelt werden. Ausserdem muss die **Existenzsicherheit** aller gewährleistet sein – verschuldete Arbeitslose sind kaum für Prävention motiviert.

2. Die **Finanzierung der Kosten** des Schweizer Gesundheitswesens ist, international gesehen, einmalig unsozial: In keinem europäischen Land zahlt die Bevölkerung die Gesundheitsversorgung mit einkommensunabhängigen Prämien. Wegen Beteiligung an den Pflegekosten, nicht versicherten Zahnbehandlungen sowie Selbstbeteiligungen zahlen wir (ausser den Krankenkassenprämien) noch über 30% der Gesundheitskosten aus dem eigenen Sack!

Mehr als jede vierte versicherte Person muss dafür **Prämienverbilligung** beantragen. Die Individuellen Prämienverbilligungen (IPV) werden über einkommensabhängige Steuern finanziert, was im Vergleich mit den Kopfprämien sozialer ist. Der Bund zahlt einen Betrag an die IPV, die Kantone sollten den gleich hohen Beitrag hinzufügen.

Alle Kantone verweigern aber diesen Beitrag mehr oder weniger ausgeprägt, je nach Kantonsregierung. Ausserdem ist der administrative Aufwand für die IPV sehr hoch: Die kantonalen Sozialversicherungsanstalten (SVA) werden von ihren Steuerverwaltungen über potentiell Berechtigte informiert. Dies erfolgt zwangsläufig erst im Jahr nach der Verarmung. Die SVA ersucht dann die Versicherten, ihre Krankenkasse anzugeben, was administrativ unbeweglichere und fremdsprachige Versicherte oft

nicht tun. In vielen Kantonen erfolgt nicht einmal eine automatische Benachrichtigung der Berechtigten.

Eine einkommens- und vermögensabhängige Finanzierung des Gesundheitswesens ohne jegliche Selbstbeteiligungen im ambulanten, stationären und Pflegebereich, aber mit Deckung der Zahnarztkosten unter dem Dach einer Einheitskrankenkasse würde die extrem unsoziale und erst noch administrativ teure Finanzierung radikal verbessern. Ein Kampf um möglichst viel IPV-Beteiligung ist solange wichtig und nötig, bis die obige Forderung erreicht ist!

David Winizki

PS: Wer noch Fragen oder das Bedürfnis nach mehr Gesundheitspolitik hat, findet unter https://al-zh.ch/gesundheit/ die gesundheitspolitischen Forderungen der AL, an denen ich seit ein paar Jahren mit einer Arbeitsgruppe arbeite.

SOLIDAR SUISSE
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

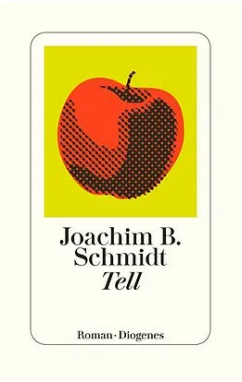
Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

AVIVO SEKTION BERN

Buchbesprechung

«Tell», von Joachim B. Schmidt



Dieser schmale Roman erzählt die Geschichte von Wilhelm Tell neu. Das Buch handelt von Tell, seinen Söhnen Walter und Willi, Tells Frau (bei Schmidt die Schwägerin) Hedwig, weiter vom Landvogt Gessler und Harras, Gesslers Mann fürs Grobe; der Leser erfährt von einem Verbrechen zu Beginn des Romans, dem Apfelschuss, einer verhängnisvollen Bootsfahrt und diversen Morden und anderen Todesfällen.

So weit, so gut. Diese Personen und Ereignisse kommen auch in Schillers 1804 in Weimar uraufgeführtem Schauspiels «Wilhelm Tell» vor. Das dortige Hoftheater leitete damals Goethe.

Da jedoch in Schmidts Roman alle zivilisatorischen Elemente für den Aufbau einer Nation fehlen, die Schillers Schauspiel so spannend und weltläufig machen, bleibt «Tell» von Schmidt am Ende eine Sage wie viele andere. Von jedem «Sturm und Drang» und dem unverwechselbaren schillerschen Pathos gesäubert, fehlen bei Schmidt über weite Strecken Spannung, Dichte und thematische Vielfalt der Handlung. Übrigens ganz im Gegensatz zu Schmidts in Island handelndem Roman «Kalman», der 2020 im Diogenes-Verlag erschien, wie auch sein «Tell».

Die literarische Struktur von Schmidts Roman gleicht jener der isländischen Sagen aus dem 13. Jahrhundert, den sogenannten «Sturlungen». Die Tonalität ist düster, das Geschehen über weite Strecken von Grausamkeit, Mord und Totschlag geprägt. Da darf auch ein verstorbener übergriffiger Kirchenmann nicht fehlen. Tell ist hier ein schweigsamer, ja oft verstockter, übel gelaunter Bergler, der als Wilderer meist im abweisenden Gebirge herumschweift auf der Jagd nach Bären, Wölfen und Gämsen. Menschliche Vernunft zeigen allein die Frauen,

Sohn Walter und verständnisvolle Bauern in der Nachbarschaft sowie der Dorfpfarrer. Mehr sei von der Handlung nicht verraten.

Wie erwähnt: Die Schaffung einer Gemeinschaft zur Interessenwahrung der Bürgerschaft gegen jene des Kaisers und seiner Vasallen in der alten Eidgenossenschaft, heute neudeutsch Nation Building genannt und bei Schiller zentral, ist nicht Thema dieses Romans geworden. Schade!

Friedrich Schillers Theaterstück ist wohl die bekannteste, aber keineswegs die einzige Quelle, die dem Tellen-Mythos zugrunde liegt. Viel älter ist das sogenannte Weisse Buch von Sarnen aus dem 15. Jahrhundert. Dieses wird im Staatsarchiv Obwalden aufbewahrt. Das Buch wurde um 1470 vom Landschreiber Hans Schriber verfasst. Auf nur 25 Seiten bietet dieser handschriftliche Text eine chronikalische Erzählung vom Herkommen der Urner, Schwyzer und Unterwaldner, von der Unterdrückung der drei Länder durch habsburgische Vögte, von der Begründung eines Widerstandsbundes auf dem Rütli, von der Vertreibung der habsburgischen Vögte, von der Zerstörung ihrer Burgen und von der Herausbildung der achtortigen Eidgenossenschaft.

Eine weitere Quelle ist das Chronicon Helveticum, die Chronik von Aegidius Tschudi aus dem 16. Jahrhundert. Schiller, der nicht nur Arzt, sondern auch Historiker war (u.a. «Geschichte des Dreissigjährigen Krieges»), kannte Tschudis Text sehr gut. Darüber hinaus findet sich der Apfelschuss in norwegischen, dänischen, norddeutschen, italienischen und spanischen, nicht aber isländischen Chroniken und Sagen.

Joachim B. Schmidt, ein Bündner, 43-jährig, lebt seit 2007 mit seiner Familie in Island, mittlerweile als schweizerisch-isländischer Doppelbürger. Neben seiner literarischen Arbeit arbeitet er auch als Journalist und Kolumnist.

Peter Graf, Mitglied AVIVO Bern

Joachim B. Schmidt (2022): Tell. 288 Seiten, Diogenes Zürich, ca. CHF 26.-

Revisor:innen:

Gerda Haber
Mühleackerstrasse 9, 8952 Schlieren Tel. 079 433 99 07
Ruedi Bolliger
Rütihofstrasse 35, 8049 Zürich Tel. 079 659 07 65
Jean Aicher (Ersatz)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

AVIVO–WANDERGRUPPE

Im Moment organisiert eine Ad hoc-Gruppe die Wanderungen.
Bitte beachtet die jeweiligen Verantwortlichen im INFO.

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster) Tel. 044 932 33 36
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben rolfsch@bluewin.ch
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO Zürich – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung der Rentner:innen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3
IBAN: CH08 0900 0000 8005 6845 3

Mitgliedsbeitrag: Einzel: Fr. 30.– / Paare Fr. 50.–

frei denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

VOLKSHAUS

CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH

GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich

Druck: Jakob-Druck, Zürich